

Sprüche und Inschriften auf Bauerngeschirr in der Sammlung für Volkskunde in Basel

Autor(en): **Hoffmann-Krayer, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **14 (1910)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-111222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Les dames¹⁾ de Fribourg sur les remparts montèrent :
— Vaudois, Vaudois, apaisez vos canons!
Contribution nous vous donnons.
4. — Quelle contribution nous donnez-vous, mesdames?¹⁾
— Contribution de cinq cent mille écus
Que vos canons ne tirent²⁾ plus.
5. — De cinq cent mille francs nous ne saurions que faire ;
Car nos canons briseront vos maisons
Et nos soldats les pilleront.
6. Courage, mes soldats, nous aurons la victoire !
Dedans Fribourg nous y allons entrer,
Tambour battant, mèche allumée.
7. Courage, mes soldats, la ville est au pillage !
Nous pillerons les petits et les grands,
Et vous, soldats, aurez l'argent !

Miszellen. — Mélanges.

Sprüche und Inschriften auf Bauerngeschirr in der Sammlung für Volkskunde in Basel.

1. Irdenware³⁾ von Heimberg (Kt. Bern).

Platten und Teller:

1. Blumen malen ist gemein ;
Aber den Geruch darzu geben kann Gott allein.
2. Lieben in der Still'
Ist allen Jungfern ihr Will'.
3. Die Platten ist von Erden Zinn [!]
Wann sie bricht, so ist sie hin.
1816.
4. Ein Knecht soll sein so stark wie ein Bär ;
Aber nicht so faul und träg wie er.
1871.
5. Von deinen Lippen lachet die Liebe ;
In deinem Herzen hast du andere Triebe.

¹⁾ Var. : Les ristou (aristocrates). — ²⁾ Var. : ne ronflent. — ³⁾ Unter Irdenware verstehen wir die bleiglasirte, roh oder nach Anguss (Engobe) und Bemalung gebrannte Töpferware, während wir die zinnglasierte und bemalte Keramik kurzweg mit Fayence bezeichnen.

6. Auf eine Wurst
Bekommt man Durst.
1865.
7. Alle Abend denke deiner Aufführung nach.
1872.
8. Alle Knaben auf der Erden
Möchten gerne Männer werden.
1873.
9. Auch in weiter Ferne
Hab ich mein Liebchen gerne.
1866.
10. Jedem Hühnchen ein Hahn,
Jedem Mädchen einen Mann.
Anno 1858.
11. Du bist für mich,
Ich bin für dich,
Für uns sind wir geboren.

Bratst du mir ein Wurst,
So lösche ich dir den Durst.
12. Des Mondes Helle
Erleuchte deine Seele.
13. Alles, was wir sehn auf Erden,
Muss zu Staub und Asche werden.
14. Wenn Falschheit brennte wie das Feuer,
So wäre das Holz ja nicht so teuer.
1871.
15. Auf der Erden mit Verstand
Macht der Hafner allerhand.
1822.
16. (Bild: Löwe)
Bräulend [brüllend] lauf ich hin und her,
Ob kein Raub zu finden wär.
1819.
17. Die Platten ist von Erdenthon,
Du, Menschenkind, bist auch davon.
1803.
18. Jungfermilch und Schneckenblut
Ist zu allen Dingen gut.
1810.
19. Es brüleet ein Hirschlein nach frischem Wasser.

Alle Jungfern auf der Erden
Wollten gerne Weiber werden.
1806.

Schüsseln:

1. Nicht wie Rosen, nicht wie Nelken,
Die vergehen und verwelken.
2. Freundschaft, Lieb und Heiterkeit,
Begleite euch zu jeder Zeit.
So wie die Blumen auf dem Feld,
So ist das Leben in der Welt.

II. Irdenware von Langnau (Kt. Bern).

Platten:

1. O Herr, lass doch kommen
der Segen Gosses über diesers Haus
schreib sei [sie] alle in das buch der Frommen,
die da gehen ein und aus.
Barbara Summer
1795.
2. Heilf denen Armen in der Not;
Was du ihnen tust vergeilt deir Gott.
1806.
3. Wenn nich der Federschmuck den Pfauen würde zieren,
So würde man ihn wohl sehr wenig es[t]imieren.
1817.

Am Rand:

- Ein gut Gewissen und freier Mut
Ist besser, als des Kaysers Gut.
- Ein frommes Herz, das Gott vertraut,
Ganz fröhlich in den Himmel schaut.
- Es ist kein Faden so rein gesponnen,
Er kommt doch endlich an die Sonnen.
4. Sieh hinder dich, sieh vor dich;
Die Welt ist sehr wunderlich;
Die Freundschaft ist gemein,
Die Treu ist klein.
 5. Trachttest du nach Gut und Schätzen,
Lass dich Jesus Leib [Lieb] ergetzen;
Jesus Lieb kan allein
Diner Seelen Reichtum sein.
1780.
 6. Den Heiland im Herzen,
Das Liebste im Arm.
Das Erste macht selig,
Das Andere macht warm.

Joh. Bicher u. Maria Klay.

7. Wer Gottes Hilf und Rat
Zum Beistand allzeit hat,
Dem gehen alle Sachen
Gar glücklich wohl von Statt.

1801

Jakob Zürcher und Anna Reist.

8. Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes
in euch wohnet?

Die Fleischplatten gehört mir, Anna Maria Burkolter.

1844.

9. Ich bin der Vogel aller Dingen:

Dessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe.

Ist gemacht worden im Jahr 1835 den 5. Mai. Niklaus Moser und
Magdalena Röthlisberger.

10. Das sind Blumen aus meinem Garten,
Damit will ich mein Schatz erwarten.

1831.

11. Der Segen Gottes machet reich,
Wo Milch und Honig fließet.
Fleisch und Kümchli sind gute Speis
Das kann man wohl geniessen.

1803.

Schüsseln und Näpfe:

1. Gesundheit und Frieden haben
Sind zwei schöni Gottesgaben.

2. Andreas Arn im Eischachen hat die beste Kuh auf Rämigrat, hat
gemessen 120 Näpf im Jahr 1858.

3. Das Näpfe ist gemacht von Lein [Leim]
Es gehört Nidla und süßa Ziger darein.

1821.

4. Gieb Gott allein die Ehr.

Hans Georg Hauswirth.

5. Aus der Nidlen macht man Anken
Drum soll man Gott dem Herren danken.

Christian Järmann

1845.

6. Kein Glückesstand findet man auf Erden,
Der gänzlich frei ist von Beschwerden.

1795.

Bartbecken:

- Ich pflanz der Bart
Nach meiner Art.
Ich pflanz der meine,
Ich scheis in der deine.

1846.

Butterkübel:

Läbet man übel oder wohl:
 Dem Herren Gott man da[n]ken soll.
 Magdalena Hirsbrunner.
 1825.

III. Verschiedene irdenware.

Platten und Teller:

1. Gott allein die Ehr
 Und sonst niemand mehr.
 1829.
2. Ich bin der Mann von Fabian,
 Der alle Schaden heilen kann.
 1798.
3. Lieben in Ehren
 Kann niemand verwehren.
4. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das
 Gericht.
 5. Stolze Jumpsfrauen denken nicht,
 Was die Welt von ihnen spricht.
 Im Jahr Christi 1821.
6. Auf dich, mein Schatz hoff ich so sehr,
 Als waun ich schon dein eigen wär.
 1821.
7. Zwei Blumen an einem Stiel.
 Fahr in die Platte und iss nicht viel.
 Anno 1803.

Krüge:

1. Es dürst mich nie,
 Als abends spat und morgens früh.
2. Auf besser Glück,
 Das uns der Himmel schickt.
3. Meine Mutter hatert viel,
 Weil ich immer saufen will.
4. Lieben und geliebet werden
 Ist die grösste Freud auf Erden.
 Wie ich rede mit Mund,
 So geht es mir aus Herzensgrund.
 Mariana Roth soll leben.
 1808.
5. Kommt herein, ihr lieben Gäste!
 Esst und trinkt bei mir das Beste.
6. Komm, Schöne, und umarme mich!
 Nur dich alleine liebe ich.

7. Gott segne eure Mahlzeit.

8. Es leben die Schweizer!

Im Jahr anno 1840

Bärlocher.

9. Bleib mir 3 [treu]

4 und 4 [für und für].

Schüssel:

Gedenke mein oft und gern.

Wandle auf blumigem Pfade dahin.

Butterfass:

An Gottes Segen

Ist alles gelegen.

Anno Domini 1791.

IV. Fayence.

Teller:

1. Zwei vertraute Herzen

Trennen keine Schmerzen

2. Gewidmet zum Namensfest.

3. Glück und Unglück.

4. Das Feuer kann man leschen,

Die Liebe nicht vergessen.

5. Mein Herz sehnt sich nach dir,

O schenk das Deine mir.

6. Ich suche Tag und Nacht,

Was mir Vergnügen macht.

7. Lebe in Freude.

8. Gedenke meiner.

9. Vergiss mein nicht.

10. Aus treuer Liebe.

11. Thue Gutes.

12. Keine Reu noch Zaubersegen

Kann des Schicksals Macht bewegen.

13. Es lebe hoch D^r. Strauss.

14. Zeit und Stunden

Sind der Liebe bald verschwunden.

15. Gedenke meiner im Stillen.

16. Lass die Alten spröde sein,

Schlaf in meinen Armen ein.

17. Wandle unter Dank und Segen

Einst der Ewigkeit entgegen.

18. Gott segne Euch.
19. Meine Frau heißt Anna Marie
 Sie kund [kommt] mir vor, ich weiss nicht wie.
 1836
20. Nur ein Kuss
 Ist mir Genuss.
21. Ich liebe Dich!
 Wann du mich liebst, so lass mich wissen,
 Wann ich dich soll das erstmal küssen.
22. Lieber St. Johann,
 Gieb mir doch ein Mann.
23. Strebt nur nach solchen Schätzen,
 Die euch noch einst ergötzen.
24. Mein Herz soll sein wie dein Herz.
25. Dein Leben sei an stillen Freuden reich.
26. Mein Herz hängt an deinem fest
 Und hofft von dir das Allerbest.
27. Lieben und Laben
 Das will ich haben.
28. Zwei Dinge wünsch ich dir,
 Die ich sehr gerne hätte:
 Den Beutel vollen [!] Geld
 Und eine Frau in's Bette.
29. Nach einem kurzen halben Jahr
 Sind wir gewiss ein Liebespaar.
30. Heute mir
 Und dann morgen dir.
31. Wann Liebe nicht wär,
 So lebte man nicht mehr.
32. Die Liebe macht das Leben süß.
33. Wer Gutes thut
 Hat frohen Mut.
34. Keines kann mir lieber werden
 Als mein liebes × × × —
35. Liebe, die uns Gott gegeben,
 Leite mich durch dieses Leben.
36. Zwei Gemüter, die einander lieben,
 Soll man nie betrüben.
37. Schönheit entzückt
 Und die Tugend beglückt.
38. Lerne Ordnung, übe sie.

39. Gott erhalte euch.
40. Ein Mann in's Bett, doch nur zum schlafen,
Kann wahrlich nicht viel Freude machen.
41. Nichts soll unsre Liebe scheiden.
42. Lass die Falschheit schwinden.
43. Wandle, wo du bist, auf Rosen.
44. Lass ein Jeden, wie er ist,
So bleibst du auch, wer du bist.
45. Rede, wenn man mit dir spricht,
Liebes Kind, sonst rede nicht.
46. Lebe glücklich und vergnügt.
47. Deiner will ich oft im Stillen gern gedenken
48. Wie Rosen blühn,
Soll unsre Freundschaft glühn.
49. Freund, deine Lieb ist eitel,
Hast du kein Geld im Beutel.
50. Nur du allein
Kannst mich erfreun.
51. Zufriedenheit macht jeden froh und reich.
52. Wandle auf Rosen noch lange Zeit
Bis an das Ufer der Ewigkeit.
53. Glück und Glas,
Wie bald bricht das.
54. Die Hoffnung allein
Mein Trost soll sein.
55. Komm her, mein Schatz.
56. Wenn Hoffnung nicht wär,
Ich lebte nicht mehr.
57. Alle Tag wird neu
Gottes Lieb und Treu.
58. Liebst du mich,
So küß ich dich.
59. Treu allein
Werd ich stets sein.
60. Ich kann dir nichts besser schenken,
Als mein Herz zum Angedenken.
61. Geld und Gut, Verstand dabei,
Sag mir an, was besser sei.
62. Ich sterbe vor Verlangen,
Dich Engel zu umfängen.

63. Frau, hol den Sausack rein,
Er muss g'essen sein.
64. Gottes Güte und Treu
Ist alle Tage neu.
65. Die Liebe gleicht den Lotterien
Ein jeder will das Beste ziehn.
66. Wer will borgen,
Der komm morgen.
67. Mich durst
Nach einer guten Wurst.
68. O lass mich mit Entzücken
Dein zärtlich Herz erblicken.

Tassen, Schüsseln und Krüge:

1. Liebe mich getreu.
2. Glaube, liebe, hoffe, dulde, wage.
3. Gott kröne deine Tage mit Gesundheit und Glück.
4. Quellerein
Soll wahre Liebe sein
5. Gott segne eure Mahlzeit.
6. Aus Achtung.
7. Für Liebe und Freundschaft
Sei mein Herz Bürgschaft.
8. Dein Glück meine Freude.
9. Aus dankbarem Herzen gebracht.
10. Mädchen zu lieben
Ist mein Vergnügen.

V. Flaschen und Gläser.

1. Aus Freundschaft und Liebe.
1858
2. Dich liebe ich.
3. (Bild: Vogel auf Krug)
Ich bin allein.
1802.
4. (Bild: Fuchs mit Gans im Rückenkorb)
Ich geh meinen Weg.
5. (Bild: Herz und Vogel)
Herz oben, Vogel unten.
6. (Bild: Schere)
Vivat der Schneider.

7. Wer mich austrinkt zu jeder Zeit,
Dem gesegne's die heilige Dreifaltigkeit.
8. Auf reiner Heid und zarter Erd
Hat mir Gott oft mein Bett beschert.
9. (Bild: Hand, nach einem Herzen langend)
Mein Verlangen
Will ich fahen [!].
10. Es leben alle Knaben.
11. Dich liebe ich.
12. Vivat Schatz.
13. Ich liebe dich,
Du liebest mich,
Wir lieben uns ja beide.
Du bist für mich,
Ich bin für dich:
Genug für uns zur Freude.

1871.

Basel.

E. Hoffmann-Krayer.

Die Hexe von Binzen.

In Basel besteht heute noch die Redensart: „aussehen wie die Hexe von Binzen“, wenn Eine zerzauste Haare hat; aber wenige, die sie brauchen, wissen noch, was es mit dieser Hexe für eine Bewandnis hat. Zwei der ältesten Bewohner von Hausen im Wiesental, Witwe Barbara Leus und Schreiner Wilhelm Montiegel, konnten mir darüber Auskunft geben. Darnach war die Hexe von Binzen die Frau eines Knechtes von Graf Dietrich auf Schloss Rötteln. Eines Tages kreperte der Lieblingshund des Grafen, vermeintlich infolge ungenügender Pflege durch den Knecht. Der Graf war darüber so erbost, dass er den Knecht von seinen Hunden zerfleischen liess¹⁾. Hierauf verfluchte dessen Frau das Schloss und seine Bewohner, und die Folge dieses Fluches war, dass der Bräutigam des Schlossfräuleins beim Schloss zu Tode fiel. Auch soll die „Hexe“ bei der Belagerung von Rötteln den Feinden einen geheimen Eingang gezeigt haben.

- Basel.

E. Hoffmann-Krayer.

Die Frau Faste.

In seinem Gedicht „Die Vergänglichkeit“ erwähnt Hebel unter andern Gespenstern, die im Wiesental spuken²⁾, auch die „Frau Faste“:

¹⁾ Nach Montiegel wäre der Knecht vom Turm geworfen worden. —

²⁾ Hieher gehört auch der „Lippi Lämpeli“, über den ich trotz mehrfacher Nachfrage nichts erfahren konnte. — Bei Hüsigen geht der „Gungelangari“, bei Künberg das „Dorftier“, im Käppeliwald unterhalb Schopfheim der „Käppeli-Bock“ um.